

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 151.

Neuenbürg, Montag den 26. September

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45 S. — Einrückungspreis für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S

Amtlich.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Montag den 3. Oktober 1898, vormittags um 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad

aus Stadtwald VI Regelthal Abt. 6 f

Schöngarn:

- 8 Nm. buchene Prügel II. Kl.,
- 59 " tannene " II. Kl.,
- 42 " Reispriegel,
- 65 " Rinden.

Stadtwald IV an der Linie Abt. 12 f

Pflanzgarten:

- 269 Nm. tannene Rinden,
- 21 " buchene Prügel II. Kl.,
- 2 " tannene Scheiter,
- 120 " Prügel II. Kl.,
- 74 " Reispriegel.

Stadtwald VI Regelthal Abt. f

2, 3, 7, 8:

- 68 Nm. tannene Prügel II. Kl.

Stadtwald an der Linie Abt. 12 f

Pflanzgarten:

- 8 Nm. buchene Prügel I. Kl.,
- 30 " " II. Kl.,
- 5 " tannene Scheiter
- 174 " Prügel II. Kl.,
- 110 " Reispriegel.

Wildbad, den 24. Septbr. 1898.

Stadtschultheißenamt

Bäpner.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Mittwoch, den 12. Oktober 1898, vormittags um 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad

aus Stadtwald VI Regelthal Abt. 6 f. Schöngarn:

- 190 Stück tannenes Langholz I.—IV. Kl. mit 164,52 Fm. normal,
- 188 " " " " I.—IV. Kl. " 265,61 Fm. Ausschuh,
- 7 " " " " I.—III. Kl. " 5,22 Festm. Normal,

- 18 " " " " I.—III. Kl. " 17,31 Fm. Ausschuh
- 42 " " " " V. Kl. mit 6,84 Fm. tannen Langholz.

Stadtwald VI Abt. 12 f. Pflanzgarten:

- 96 Stück tannenes Langholz I.—IV. Kl. mit 208,89 Fm. Normal,
- 281 " " " " I.—IV. Kl. " 679,93 Fm. Ausschuh,
- 46 " " " " I.—III. Kl. " 54,36 Festm. Normal

- 92 " " " " I.—III. Kl. " 123,16 Fm. Ausschuh

Stadtwald VI Regelthal Abt. f. 2, 3, 7, 8:

- 11 Stück tannenes Langholz I.—IV. Kl. mit 9,44 Fm. Normal,
- 59 " " " " I.—IV. Kl. " 60,79 Fm. Ausschuh,
- 2 " " " " I.—III. Kl. " 0,88 Festmeter Normal

Wildbad, den 29. September 1898. Stadtschultheißenamt Bäpner.

Gute Zucht- u. Legehühner

versendet M. Becker, Siegerländer Geflügelhof, Weidenau (Sieg). Preisl. mit zahlr. Anerkennungen postfrei.

Plüh-Stanfer-Fitt

ist das Allerbeste zum Rittengerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz usw. Nur acht in Gläsern zu 30 Pfg. bei: G. Mech, Neuenbürg, Schreibwldg.

Neuenbürg.

Militär-Verein.

Mittwoch, 28. d. M., abends 8 Uhr findet bei Kaiser, (Nebenzimmer) Abschied eines Kameraden statt, wozu die Mitglieder freundlich eingeladen werden.

Der Vorstand.

Gras-Verkauf.

Mittwoch den 28. September, morgens 8 Uhr

verkauft die Kunstmühle Neuenbürg den dritten Schnitt der „Großen Wiese“ in halben Morgen im öffentlichen Auffreich gegen Barzahlung an Ort und Stelle.

Anerkannt beste Fabrikate!



Überall zu haben!

Aussergewöhnlich billige, streng feste Preise.

Unerreicht vielseitiges Sortiment.

M. Schneider, Pforzheim,

Ecke Marktplatz und Schlossberg.

Manufaktur- und Modewaren. — Größtes Spezialgeschäft am Plaze.

Grosse Eingänge in Herbst-Neuheiten.

- Einfarbige Kleiderstoffe. Reinwollene Flanelle.
- Gemusterte Kleiderstoffe. Gewebe und bedruckte Halbflanelle.
- Schwarze Kleiderstoffe. Bedruckte baumwoll. Velours u. Veloutines.

Bieberbetttücher, baumwoll. u. reinwoll. Schlafdecken.

* NB. In meinen 7 Schaufenstern sind nur neueingetroffene Stücke ausgelegt. *

Diese Firma steht auf dem Boden strengster Reellität und ist stets bemüht, dem Publikum durch bewährte, erstklassige Qualitäten u. unübertroffene Auswahl bei billigsten Preisen die grösstmöglichen Vorteile zu bieten.



B. Lohmüller, Stück-Reste-Geschäft

Pforzheim, östl. Karl-Friedrichstraße 28
nächst der städtischen Sparkasse

empfehl:

Schmale Gardinen p. m. v. 18 Jan.

Aparte Neuheiten
in **Kleiderstoffen**
farriert per Meter von 48 S an.

Schwarze Kleiderstoffe
glatt und gemustert, reine Wolle per Meter von
70 S an.

Unterrockstoffe
in hübschen neuen Dessins und reicher Auswahl
per Meter von 32 S an.

Mantel- und Capes-Stoffe.

Seide, Plüsch, Sammt zu Blousen und Kinderkleidern p. Meter von Mk. 1.- an.

Auf **Burkin** gewähre, wegen Aufgabe des Artikels, **10 % Rabatt.**

Halbflanelle
bedrukt, gestreift, farriert per Meter von 35 S an.

Satin Augusta
einfachbreit per Meter von 33 S an,
doppelbreit per Meter 85 S.

Weiß Damaste
per Meter von 50 S an.

Rot Damaste
per Meter von 95 S an.

Leintücher
doppelbreit per Meter von 65 S an.

Breite Gardinen p. m. v. 55 S an.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Mit Diesem zeige den geehrten Damen von hier und Umgebung ergebenst an, daß ich mit Heutigem dahier ein

Putzgeschäft

eröffnet habe.

Durch Verbindung mit ersten Firmen bin ich in der Lage, allen Ansprüchen zu genügen, **gut und billig** zu bedienen. Ich empfehle

garnierte Damenhüte von 1 M. 50 Pf.

an bis zu den feinsten und bitte höflichst um geneigten Zuspruch.
Hochachtung

Frau Louise Gührer.

Neuenbürg, den 26. September 1898.

Widbaderstr.

P.S. Hüte werden aufs neueste billigst umgarniert.

Berth. Hanser, prakt. Zahntechniker,

Marktplatz 3. **Pforzheim** Neben dem Rathause,

langjähriger Assistent erster Zahnärzte des In- und Auslandes empfiehlt sich der verehrl. Einwohnerschaft von

Neuenbürg und Umgebung bestens.

Sorgfältige Behandlung. Mässige Preise.

Schmerzloses Zahnziehen, Plombieren, Künstl. Zähne.

Aus Stadt Bezirk und Umgebung.

Calw, 22. Sept. Infolge der Trockenheit hatte die Stadt in letzter Zeit unter Wassermangel zu leiden. Obgleich im Frühjahr das Wasserwerk erweitert und eine neue Leitung um 20000 M. ausgeführt wurde, so reichte das vorhandene Wasser zu den gesteigerten Bedürfnissen doch nicht aus, indem 200 neue Hausleitungen angeschlossen wurden. Da die Stadt sich verpflichtete, dem Bahnhof täglich 50 cbm. Wasser abzugeben, so mußte das Wasserwerk abermals vergrößert werden. Die Stadt hat eine in der Nähe befindliche auch in der heißesten Zeit noch in der Sekunde 2 1/2 Liter liefernde Quelle um 3000 M. gekauft und diese an die neue Leitung angeschlossen, so daß die Stadt auf viele Jahre hinaus reichlich mit gutem Wasser versehen wird.

Simmersfeld, 25. Sept. Durch Oberbaurat Schmann von Stuttgart wurde dieser Tage die hiesige Wasserversorgung übernommen. Die Revision ergab keinen Anstand, so daß der Gemeinde Glück gewünscht werden kann zu diesem wichtigen Ereignis.

Deutsches Reich.

Erschöpft hat sich zunächst wieder die alljährlich der bekannten sozialpolitischen Rede Kaiser Wilhelms zu Deynhaußen entstandene Zeitungs-polemik über das Koalitionsrecht der Arbeiter. Ob der in der erwähnten Kaiserrede angekündigte Gesetzentwurf, betreffend den kräftigeren Schutz der Arbeitswilligen, bereits fix und fertig ist, wie die Berliner „Post“ zu versichern wußte, bleibt im Uebrigen abzuwarten, wenigstens meint die als offiziös geltende „Mil. und Pol. Korresp.“, daß verschiedene Bundesregierungen vermutlich erhebliche Bedenken gegen die geplante Verschärfung der Bestimmungen des § 153 der Reichsgewerbeordnung geltend machen würden.

Die Sozialdemokratie behauptet bekanntlich, daß sie die schärfste Gegnerin der Anarchisten sei. In der Praxis ist das nicht immer der Fall, wenigstens hat erst kürzlich eine sozialdemokratische Versammlung den Beschluß gefaßt, gegen die Ausweisung eines Anarchisten aus Adlersdorf Protest einzulegen. In der Erklärung wird der Anarchist ausdrücklich als Freund bezeichnet.

Hamburg, 22. Sept. Die Kriminalpolizei verhaftete drei in Altona wohnende Wagenpumper die seit längerer Zeit systematisch in Altona übernachtende D. Züge ausplünderten. Die Züge erlitten oft Verpätungen, weil unterwegs das Gestohlene komplettiert werden mußte. In den Wohnungen der Arrestanten wurden eine Unmenge Handkoffer, Gewehre aus Zuglücken, Goldwaren, Zugutensilien u. s. w. vorgefunden.

Mainz, 16. Sept. Fünf junge Pariser, die hier die deutsche Sprache erlernten, hatten am 19. August, am Tage vor der Ankunft des deutschen Kaisers, im benachbarten Gonsenheim vor dem Kriegerdenkmal 1870/71 die Marjellaije gesungen und dabei das Denkmal angepisst. Sie sollten sich gestern vor dem Schöffengericht wegen groben Unfugs verantworten, aber nur zweien konnte die Ladung zum Termin zugestellt werden, die übrigen waren flüchtig gegangen. Als die Sache gestern aufgerufen wurde, stellte es sich heraus, daß es auch die beiden Geladenen vorgezogen hatten, nach Frankreich abzureisen. Trotzdem wurde in die Verhandlung eingetreten. Amtsanwalt Diez bedauerte, daß die Zeugen des Vorfalls den jugendlichen Burtschen nicht gleich eine ordentliche Tracht Prügel verabfolgt

Résinoline

ist das beste, billigste und einzig wirklich geruchlose

Bodenöl trocknet sofort und können die damit bestrichenen Böden nach 10 Minuten wieder begangen werden, harzt nicht, daher an den Schuhsohlen nicht übertragbar, verhindert jede Staubbildung und ist gegenüber Leinöl und anderen Ölen doppelt so ausgiebig im Verbrauch. (H.-2412-J)

Gesetzlich geschützt — Preis per Liter M. 1,25
Das Generaldepôt: Koch & Schenk in Ludwigsburg.
Zu haben in Neuenbürg bei W. Floss,
G. Lustnauer,
Calmbach bei Fr. Bürkle.

Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

wird in eine Wirtschaft als Kellnerin bis 1. Oktober gesucht.

Ein noch sehr gut erhaltener

Wirtschaftsherd

ist wegen Anschaffung eines größeren billig zu verkaufen.

Bei wem sagt die Exped. ds. Bl.

Auf laufend. Pfarrer, Lehrer, Beamte
ic. über seinen **Holländ. Tabak**
hat **H. Becker** in **Zeelen a. S.**
Ein 10 Pfd.-Beutel 100. admt Bl.

Das Geheimnis,

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Milkschorf, Finnen, Leberflecke, Blüthen etc. zu vertreiben, besteht in tägl. Waschungen mit

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
à Stück 50 Pf. bei
Karl Mahler.

Pergament-Papier

zum Verschluss von eingemachten Früchten u.
billig zu haben bei **C. Meich.**



haben. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte in contumaciam zu je 6 Wochen Haft.

Ludwigshafen, 23. September. Die sozialistische Boylottkommission, welche über die beiden Mannheimer Brauereien die Sperre verhängte, kommt jetzt notgedrungen zur Ansicht, daß sie mit ihrer Gewaltmaßregel tägliches Hasslo macht. Heute teilt der Pfälzische Ablager der Mannheimer „Volksstimme“ recht kleinlaut mit, daß die beiden boylottierten Brauereien nunmehr auch gegen den Verlag der „Pfälzischen Post“ und die Boylottkommission Ludwigshafen eine auf vorläufig 3000 M. festgesetzte Entschädigungsklage beim Landgericht Frankenthal eingereicht und die Erlassung einer einstweiligen Verfügung betreffs Unterlassung von weiteren Veröffentlichungen über den Boylott beantragt haben.

Hechingen, 24. Sept. Das Kloster Stetten, in dem sich die ehemalige Familiengruft der Hohenzollern befindet, ist heute Nacht niedergebrannt. Die gotische Kirche ist erhalten geblieben.

Württemberg.

Das bekannte Sprichwort, „daß die Gemeinderäte manchmal klüger die Treppe heruntergehen, als sie hinaufgekommen waren,“ scheint sich auch beim Stuttgarter Gemeinderat bewahrheitet zu haben. Seit geraumer Zeit war von dem Komitee zur Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmal auf der Planie zwischen dem Baienhaus und dem alten Schloß der 1. Okt. als Tag der feierlichen Enthüllung in Aussicht genommen worden und das Komitee hatte in durchaus höflicher Weise dem Stuttgarter Gemeinderat hievon Mitteilung gemacht. Wegen schwerer Erkrankung des Oberbürgermeisters, der sich übrigens erfreulicherweise wieder auf dem Wege der Besserung befindet, konnte derselbe der Sitzung nicht präsidieren, und sein erster Stellvertreter scheint die Neigung verspürt zu haben, seinen „Mannesstolz vor Königsstern“ zu zeigen. Der Stuttgarter Gemeinderat schloß also mit großem Selbstbewußtsein, daß der Wochenmarkt vor dem Baienhaus u. d. m. auf einen andern Tag verlegt werden muß, weshalb das Denkmalkomitee für die Enthüllung einen wochenmarktfreien Tag gefälligst aufsuchen möge. Nun aber wurde dem Gemeinderat höflichst mitgeteilt, daß der Grund und Boden, auf dem der Wochenmarkt vor dem Baienhausplatz abgehalten wird, königliches Krongut sei, woraus leicht zu entnehmen war, daß man unter Umständen den Wochenmarkt vor dem Baienhausplatz ganz verbieten könnte, ohne daß der wohlwollende Gemeinderat etwas bereinzureden hätte. Nun wurde der erste Beschluß des Gemeinderats schleunigst wieder umgeworfen und der Wochenmarkt vom Samstag auf Freitag verlegt. Man lacht in Stuttgart und im Lande viel über diese Kathasweisheit.

Bei dem diesjährigen landwirtschaftlichen Volksfeste in Cannstatt wird zum erstenmale eine Geflügel- und Vogel-Ausstellung anzutreffen sein. Dieses Unternehmen hat der Verein der Geflügel- und Vogelfreunde des Bezirks Cannstatt in die Hand genommen. In erfreulicher Weise hat die kgl. Zentralstelle für Landwirtschaft dem Vereine neben dem Haupt-Eingang einen Platz zur Verfügung gestellt, worauf eine große Ausstellungshalle aufgestellt wird. Von der Stadtgemeinde Cannstatt, sowie von Privaten sind viele Ehrenpreise gestiftet, auch werden sämtliche auf die Tiere gefallene Preise in bar ausbezahlt. Auf die erlassenen Einladungen treffen aus allen Teilen des Landes Anmeldungen zur Ausstellung von Huh-Tier-Rasse, Geflügel und Tauben reichlich ein. Das Unternehmen welches den Zweck hat, das Interesse sämtlicher Landbewohner für die Geflügelzucht zu wecken und zu heben ist ein begriffenswertes, wenn man bedenkt, welche enorme Summen jährlich für Eier und Geflügel ins Ausland wandern. Es sollte kein Vogelfreund veräumen, diese Ausstellung über das Volksfest zu besuchen, worauf heute schon aufmerksam gemacht wird.

Lüdingen, 25. Sept. Gestern Mittag verlor die Stadtgemeinde ihren Hopfenvorrat von ca. 88 Zentner zu M. 177 — per Zentner an einen Bierbrauer aus St. Gallen.

Unterjettingen, 25. Sept. Für Hopfen sind hier ca. 90000 M. Gelder eingegangen; der Zentner galt 120—160 M.

Ausland.

Im Reiche des Habsburgischen Doppel-Kares tritt die Tagespolitik, welche unter dem Eindruck der entsetzlichen Bluttat von Genf gänzlich gestockt hatte, nach der Beisehung der unglücklichen Kaiserin Elisabeth wieder in ihre Rechte. Vor Allem macht sich die leidige Ausgleichsfrage mit Allem, was d'rum und d'rän hängt, erneut geltend, der am 26. September wieder auf dem Plan erscheinende österreichische Reichsrat soll sofort die Ausgleichsvorlagen beraten und möglichst erledigen, aber zweifellos werden die deutschen Oppositionsparteien dafür nicht zu haben sein, da die Thun'sche Regierung nun einmal von einer Aushebung der deutschen Sprachverordnungen nichts wissen will. Ueber die deutscherseits einzuschlagende parlamentarische Taktik wollen die Obmänner der deutschen Linken in einer zu diesem Behuf abzuhaltenden Konferenz beraten. Wieder zusammengetreten ist bereits das ungarische Abgeordnetenhaus, es hat seine neue Thätigkeit mit pietätvollen Kundgebungen zum Gedächtnis der Kaiserin-Königin Elisabeth eröffnet. Hochgradige Entrüstung hat speziell unter dem Ungarvolke das Verhalten des Popen zu Arad, Trojan Bacsan, hervorgerufen, welcher dortigen Schulkindern die Trauerabzeichen für die verewigte Landesherren abriß; gegen den fanatischen Priester ist die Strafuntersuchung eingeleitet.

Paris, 24. Sept. Die im Justizministerium zusammengetretene Revisionskommission spaltete sich in zwei gleiche Parteien und sprach sich mit 3 gegen 3 Stimmen gegen die Revision aus. Die Regierung vertagte die Entscheidung auf Montag, damit der Ministerrat dann vollzählig sei. Die Minister Biger und Peytral sind aus Orleans beziehentlich Marseille telegraphisch für Montag zurückberufen worden.

Paris, 23. Sept. Aus einer Darstellung, die der „Matin“ über die Ueberführung Picquarts in das Militärgefängnis bringt, ist hervorzuheben, daß Picquart zwei Messer in auffälliger Weise zurückließ. Es wird auf den Unterschied in der Behandlung des geständigen Verbrechers Henry und Picquarts aufmerksam gemacht, welcher letzterer in das Militärgefängnis abgeführt, während Henry auf dem Mont Valerien einfach in Festungshaft gesetzt wurde. Picquart befindet sich in strenger Haft und seine eigene Verteidigung wird dadurch gelähmt, daß er mit Labori nur schriftlich und in offenen Briefen verkehren kann. Clemenceau schreibt in der „Aurore“: Henry durfte nicht mehr am Leben bleiben, denn die amtliche Note, in der es hieß, er habe sich als den einzigen Schuldigen bekannt, hat gelogen. Henry hat den höchsten Mitschuldigen genannt. Eines Tages wird gesagt werden, wie man Henry in den Tod getrieben hat.

Die Lage in Randia nimmt sich wieder leidlich aus, nachdem man sich türkischerseits entschlossen hat, sogar der Forderung des engl. Admirals Noel nach Auslieferung der Waffen der musliman'schen Bevölkerung nachzukommen. In Konstantinopel hat am Mittwoch die feierliche Einweihung der neuen bulgarischen Kathedrale stattgefunden, welchem Alte auch mehrere Hundert Festgäste, die aus Bulgarien herübergekommen waren, beizuhnten; es kam zu feinerlei Zwischenfall.

Unterhaltender Teil.

In festen Banden.

Eine Kriminal-Novelle von Hans Kelling. (Fortsetzung.)

Die seltsamste Begegnung, welche Lang gehabt hatte, ließ diesen keine Ruhe finden. Nach dem Souper hatte Dr. Führer sich auf sein Zimmer begeben, während Lang erklärte, er wolle noch einen Spaziergang machen, vielleicht werde die Nachtlust seine erregten Nerven beruhigen. So durchstrich er die engen Straßen des alten Nizza, die Hafenstadt, und kam endlich wieder in das Billen-Viertel zurück, welches sich zwischen dem Meere und den Ufern des Pailon ausdehnte. Unwillkürlich lenkte er seine Schritte

nach der Gegend hin, wo sich die Villa des Grafen Baltuff befand. Sie war in die Dunkel gehüllt, denn der vorliegende Teil des Parks entzog sie dem Lichtkreise der Flammen, welche die Straße erhellen. Lang blieb stehen und sein Auge suchte die Finsternis zu durchdringen, ebenso vergeblich, wie sein Geist das Geheimnis seines Lebens zu ergründen strebte.

Da hörte er das Sitterthor im Sande knirschen und dann zu fallen; und ehe er noch sich zum Sehen wenden konnte, trat eine Gestalt aus dem Dunkel in den Lichtkreis der Laternen und kam gerade auf Lang zu. Es war Mr. Jules, der geheimnisvolle Sekretär der Gräfin, die wie ein Sonnambuler, Alles um sich her vergessend und nur seiner Qualen bewußt, daherschritt. Jetzt ging er an Lang vorüber, und das volle Licht der Flamme fiel gerade auf sein Antlitz. Lang stieß einen Schrei aus, der heiser klang vor Erregung. Der Mann vor ihm hatte den Ruf gehört, er blieb stehen und wandte sich langsam um. „Was giebt es da?“ sagte er; im selben Augenblicke stürzte Lang vor und griff nach dem Arme des Mannes.

„Julius von Marbod,“ rief er. „Wie kommen Sie hierher?“

Mit einer heftigen Bewegung riß Mr. Jules sich los, einige unartikulirte Laute vernahm noch Lang, dann war Jener wieder in dem Dunkel verschwunden.

Lang wollte ihm nachsehen, mußte aber bald die Verfolgung aufgeben. Schwer aufatmend blieb er endlich stehen. „Wozu auch, dachte er, ich weiß ja, wo ich ihn finden werde. Und auch sie! sie! Oh, hätte ich nie diesen Boden betreten!“

V.

„hm, hm; eine ganz seltsame Geschichte! Eigentlich bist Du zu beneiden, d. h. von meinem Berufsstandpunkte aus; eine solche Entdeckung gemacht zu haben, hätte jedem Polizisten zur Ehre gereicht.“ — Lang hatte soeben beim Frühstück seinem Freunde die Begegnung mit Julius von Marbod erzählt.

„Nun, ich hätte gerne auf diese Ehre verzichtet,“ erwiderte bitter Lang, „die Entdeckung trifft vielleicht mich härter als jene.“

„Verzeihe, Freund, wenn meine Bemerkung Dich verletzete,“ sagte in warmem Tone Dr. Führer. „Sei versichert, daß ich die schmerzlichen Gefühle, die Dich bewegen, wohl zu würdigen weiß. Nun aber eine Frage: Was gedenkst Du jetzt zu thun? Ich will aber im Voraus erklären, daß ich das, was Du mir jetzt mittheilst, nur als Freund vernommen habe, und daß der Polizeibeamte nichts davon weiß. Ich überlasse es Dir, ob Du auch diesen anrufen willst.“

Lang drückte seinem Freunde die Hand. „Ich danke Dir für Dein zart sinniges Anerbieten. Vorderhand bewahrte als Freund das Geheimnis, ich selbst werde nicht zögern zu thun, was meine Pflicht mir gebietet. Ehe ich aber der Gerechtigkeit freien Lauf lasse, möchte ich noch meine persönliche Angelegenheit ins Reine bringen. Ich werde die Gräfin Baltuff besuchen.“

„Du willst —?“ Sie dürftest Dich kaum empfangen; wenn Deine Vermutung richtig ist, wird sie Dir sicher ausweichen, und ist sie nicht identisch mit der Verschwundenen, so hat sie keine Veranlassung, den Besuch eines ihr gänzlich Fremden anzunehmen.“

„Sie wird mich empfangen müssen,“ war die entschlossene Antwort. „Willst Du mich vielleicht bis zur Villa begleiten?“

„Jetzt ist es aber noch zu früh,“ meinte Dr. Führer, indem er sich von dem Frühstückstisch erhob.

„Allerdings, aber ich möchte die Villa im Auge behalten; es wäre immerhin möglich, daß die Gräfin das Bedürfnis empfindet, zu ungewohnt früher Stunde das Haus zu verlassen.“

Die beiden Freunde begaben sich in die Straße, in der sich die Villa befand, und wanderten beinahe zwei Stunden auf und nieder, bis Lang die schickliche Zeit für gekommen erachtete, um sich melden zu lassen.

Gräfin Baltuff hatte ihr Frühstück allein eingenommen; der Graf hatte am Abend vorher kein Glück mit sein Patienten gehabt, in Folge

an. Rechte Garbinnen p. m. v. 55 S. an.

damit be- ten wieder . daher an ist gegen- rauch. 2412-J) rg.

imnis,

und Hautas- nonen, Leberflecke, en, besteht in

Wesfel-Seife

debeul-Dresden

ler.

Vapier

eingemachten

ic.

G. Nech.

Kriminalpolizei

Wagenpuffen

n Altona über-

Die Jüge

unterwegs das

uchte. In den

n eine Ummaße

en, Goldwaren,

n.

ange Pariser,

lernten, hatten

r Ankunft des

en Gonjenheim

die Marcell-

mal angespro-

Schöffengericht

ten, aber nur

ermittlung zu

ichtig gegangen

ur wurde, stelle

iden Geladenen

ich abzureifen.

ung eingetreten.

h die Zeugen

Burschen nicht

ängel verabfolgt



dessen schlecht geschlafen und fühlte sich jetzt unwohl. Ferner hatte man ihr gemeldet, daß der Sekretär Mr. Jules von einem heftigen Fieber ergriffen zu sein scheint. Jetzt brachte der Diener ihr die Karte Lang's und meldete, daß derselbe warte. Die Gräfin betrachtete einige Sekunden lang die Karte, als müßte sie jeden Buchstaben des Namens studieren; ein eigentümlich schmerzlicher Ausdruck zeigte sich dabei in ihrem Antlitze. Endlich sagte sie langsam, als wäre eine Todesmattigkeit über sie gekommen: „Führe den Herrn in den Salon.“

Lang befand sich in einer seltsamen Stimmung, während er die Dame des Hauses erwartete. Er war nicht aufgeregter, nicht von einer fieberhaften Spannung gequält, es war vielmehr eine apathische Gleichgültigkeit, ähnlich jener eines Verurteilten, welcher bereits den Todeskampf vorher durchgemacht hat und für den die entscheidende Stunde keine Schrecken mehr hat.

Jetzt trat die Gräfin in den Salon. Nichts verriet in Miene oder Haltung, daß sie einem Besucher gegenüber stehe, der ihr nicht fremd sei. Die Ruhe Lang's half Beiden über die Verlegenheit der sonderbaren Situation hinweg.

„Sie werden erstaunt sein,“ begann er nach den ersten Förmlichkeiten, „Frau Gräfin, daß ich es wagen konnte, mich Ihnen vorzustellen; und ich bitte daher, meine Rechtfertigung gütigst anhören zu wollen.“

Die Gräfin neigte das Haupt, sprach aber kein Wort.

„Ich fürchte nur,“ fuhr Lang fort, „die Erörterung meiner Beweggründe werden Sie noch mehr in Erstaunen versetzen; aber von dieser Unterredung hängt das Glück meines Lebens ab.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Kaiserreise nach Jerusalem.

VII.

7. Von Haifa nach Cäsarea.

Am 26. Oktober wird Kaiser Wilhelm II. von Haifa nach Cäsarea mit seinem glänzenden Gefolge aufbrechen. Wir befinden uns hier auf der großen Heerstraße, die seit mehreren Jahrtausenden Eroberer von Nord nach Süd und von Süd nach Nord geführt. Der Nahr-el-Kelb trägt noch die Gedenktafeln pharaonischer und assyrischer Heerzüge; auf diese Völker folgte Alexander der Große, dann kämpften die Nachfolger der Diadochen, der VI. Ptolomäer und der große Antiochus auf den steinigten Streifen Landes zwischen Berg und Strand, welche sich hier an der früher phönizischen Küste entlang ziehen. Pompejus und Crassus, die Kaiser Augustus, Vespasian sind alle diesen Strand entlang gezogen — zu Pferde oder in Sänften. Auch der erste Kreuzzug in seiner enthusiastischen Siegesgewißheit mit Helden, wie Gottfried von Bouillon, Tancred, Raimund, den zwei Roberts ergoß sich längs dieser Küste. Ihm folgte der zweite mit gelichteten Scharen und verbitterten Gemütern. Und nachdem in St. Jean de Acre das Königreich Jerusalem sein Ende erreicht hatte, haben damaszenische Emire und ägyptische Mameluken in Safrangewändern an diesen Küsten unter Bibars vollendet, was Sultan Saladin begonnen. Der schwere Tritt der vielen Heere hat aber die Heerstraße nicht geebnet, sie ist heute ein steiniger Pfad, der sich durch und über Felsen windet; ein leichtes Feldgeschütz könnte nicht ohne Einbuße von Rädern fortkommen und müßte sogar an vielen Stellen getragen werden. Wie Ägypter und Assyrer ihre zweirädrigen Kriegskampfwagen auf solchen Wegen fortbewegten, ist ein ungelöstes Rätsel.

An der Spitze des türkischen Gefolges, das den Kaiser nach Palästina und Syrien begleitet, ist der General Schakir Pascha gestellt worden, der den Posten eines Chefs beim Militärkabinet in Konstantinopel begleitet. Schakir Pascha war bereits wiederholt in Berlin und erfreut sich des besondern Wohlwollens des Kaisers. Außerdem hat der Sultan unserm Kaiser zur Eskorte sein Garde-Kavallerie-Regiment Erthogrul bestellt, das berühmte, auf arabischen Schimmeln berittene Regiment.

Als die Reisepläne des Kaisers bei den türkischen Behörden bekannt wurden, mußte eiligst daran gedacht werden, ihm den Weg zu bereiten, ihm eine ebene Bahn zu machen auf dem Gefilde, alle Thäler zu erhöhen, alle Berge und Hügel zu erniedrigen, daß, was ungleich ist, eben, und was höher ist, schlicht werde (S. 40, 3. 4); denn die Wege und Straßen Palästinas befinden sich bekanntlich in so traurigem Zustande, daß man sich damit vor dem Herrscher eines geordneten Staates nicht sehen lassen darf. Es wurden sofort tausende von Arbeitern zwischen Haifa und Luberias, zwischen Jassa und Ramleh und zwischen Jerusalem und Jericho eingestellt, welche die solid angelegten Straßen bald wieder in guten Stand gebracht haben. Auch für den Fall, daß der Kaiser die Absicht hätte, zu Lande von Haifa nach Jassa zu fahren, ist Vorsorge getroffen, indem der deutsche Ingenieur Voigt beantragt worden ist, diese Straße in fahrbaren Zustand zu setzen. Da sie durchaus durch ebenes Gebiet geht, erfordert diese Arbeit für die trodene Jahreszeit wenigstens nicht allzuviel Kraft und Aufwand; die Hauptsache dabei war der Bau von Brücken über die vielen Bäche, welche durch jene, vielfach sumpfigen Gegenden fließen.

Die sonst so stille Fahrstraße nach Jassa wird belebt sein von Fremden und vom einheimischen Volke. Es ist ein ziemlich ebener Weg, der, um den Karmel herum, zwischen Berg und Meer hinführt.

Bei Dufrey erreicht man nach dreistündigem Ritte die Ruinen des Forts, welche den eingehauenen Weg beschützen, der dort durch die besonders breite Riffmauer hinaus nach Athlit, dem wunderbarsten Schlosse am Meere, führt. Im Jahre 1218 erwarben die Tempelritter dieses Schloß und machten dasselbe zum Hauptsitz ihres Ordens, da ihnen die Hospitaliter-Ritter oder Johanniter nach dem Verluste von Jerusalem in St. Jean d'Acre zuvorgekommen waren. Die Lage war sehr fest. Ein flaches, erhöhtes Felsenriff springt kühn ins Meer hinaus, zwei natürliche Häfen bildend, außer der Riffmauer schließt eine äußere Mauer mit Thürmen, Thoren und Gräben das Vorgebirge, welches viele, zum Teil monumentale Gebäude trug.

Kaiser Friedrich II., der Hohenstaufe, ein großer Kenner landschaftlicher und baulicher Schönheit, war von dem schönen Tempelschloß so entzückt, daß er es sich von dem Orden für die Dauer seines Aufenthalts in Palästina zum Sitz erbat, doch die Tempel, welche in dem Streite zwischen dem Papst und Kaiser die Partei für den Papst ergriffen hatten, antworteten mit der Drohung, „sie würden ihm einen Ort anweisen, von dem es keine Rückkehr gibt.“

Laupheim, 25. Sept. Im Oberamt Blaubeuren verkaufte Einer sein kürzlich gekauftes Kirchenbauholz um ein gutes Vesper bestehend aus 1 Stein Bier, 1 Badsteintlas nebst Brot und 1 Gläse (Schnaps) an einen Geschäftsreisenden, weil das „Laus doch niz gewinnt“. Der gute Mann täuschte sich aber doch ein wenig, denn nach eingetroffener Ziehungsliste ist das Loos mit 500 M. herausgekommen. Man sieht den Mann jetzt oft sich hinter den Ohren kratzen.

[Delonomisch.] Parvenü: „Sagen Sie einmal, haben Sie nicht noch ein wenig Farb übrig, daß Sie mein Töchterlein damit malen könnten?“

Telegramme.

Stuttgart, 24. Sept. Der 19. ordentliche Parteitag des Vereins der deutschen Volkspartei wurde eröffnet mit einer Begrüßungsrede des Vorsitzenden des engeren Ausschusses, Rechtsanwalt Schidler. Bei der Verlesung des Rassenberichts durch J. D. Galler-Stuttgart bemerkt dieser, die Zahlen stellen nicht den richtigen Umfag der Partei dar und seien deshalb auch nicht für die Presse bestimmt; zugleich fordert er die Vereine zu größerer Opferwilligkeit auf zu Gunsten der Zentralkasse. Nachdem Bayer darauf hingewiesen, daß es im Interesse der Partei liegen und daß zugleich dem demokratischen Prinzip Rechnung getragen würde, einen neuen Vorort zu wählen, da die

Führer der schwäbischen Parteiangelegenheiten, die großen parlamentarischen Arbeiten zu erledigen haben, überbürdet würden, wird Frankfurt a. M. als neuer Vorort bestimmt. Alsdann sprach Prof. Dr. Cuidde-München über: „die Rechtspflege im deutschen Reich,“ Rechtsanwalt Contr. Haußmann über die durch die Reichstagswahlen geschaffene politische Lage. Der Ausfall der Reichstagswahlen entspricht so ziemlich den von der Partei gehegten Erwartungen. Die Wachsen der sozialdemokratischen Stimmen geben Zeugnis von dem wachsenden politischen Pessimismus.

Paris, 25. Sept. Die Zeitungen befrichtigen, daß der Justizminister sehr schwankend sei und sich noch nicht entschlossen habe, die Revision des Dreyfusprozesses einzuleiten. Der Ministerpräsident und der Unterrichtsminister seien dagegen überzeugt, die Revision sei das einzige Mittel, die Angelegenheit zu Ende zu bringen.

Paris, 25. Sept. In der von ihm einberufenen Versammlung hielt Deroulède eine Rede, in der er zu Beginn erklärte, er nehme die Verantwortung für die Versammlung und deren Folgen auf sich. Sein bisheriges Programm entspreche seinem zukünftigen. Als er sodann Briffon unter lebhaftem Beifall heftig angriff, ertönte der Ruf „nieder mit dem Juden“. Deroulède fuhr fort, man müsse die Franzosen nicht nach der Religion, sondern nach ihren Ansichten teilen. Es würde Dreyfusianer und Franzosen geben. Beifall. Redner beschuldigt dann Briffon, daß er die Revision herbeiführen wollte, um des gegenteiligen Urteils von Rechtsgelehrten, daß er Frankreich den Rücken lehre und die Fahne verrate. Diejenigen, welche die Arme angegriffen, fuhr der Redner fort, vergessen, daß nach unserer Niederlage es diese Arme war, welche zu begrüßen der Zar gekommen ist. Es giebt kein Vaterland ohne die Arme. „es lebe Frankreich“. Dreyfus bedeutet die Vaterlandslosigkeit und deshalb gehen die schlechten Franzosen mit ihm. Deroulède griff sodann Clemenceau, Jaures, Trarieux und andere an und sagte, wenn die Revolution ausbreche, gehöre Clemenceau auf das Schaffot. Dreyfus sei der Schuldige, nicht Frankreich, man müsse Frankreich gegen seine Feinde verteidigen. Zum Schluß fordert Deroulède die Bürger auf, sich zu vereinigen und eine Patriotenliga zu bilden. Lebhafter Beifall. Rufe, „es lebe die Arme, es lebe das Vaterland, nieder mit den Juden.“ Nach weiteren Ansprachen nahm die Versammlung eine Tagesordnung, betr. Wiederherstellung der Patriotenliga an und löste sich dann ohne weitere Zwischenfälle auf.

Paris, 25. Sept. Einer der Teilnehmer bei Clemenceau, welcher gegen die Worte Deroulèdes protestierte, wurde hinausgeworfen. Nach Beendigung der Versammlung kam es auf der Straße zu Gegenkundgebungen. Es wurden Rufe laut: Es lebe Zola! nieder mit der Arme! welche mit den Rufen: es lebe die Arme! beantwortet wurden. Unbedeutende Zusammenstöße kamen vor. Die Polizei trieb jedoch die Menge auseinander. 3 Personen, welche riefen: nieder mit der Arme! wurden verhaftet.

Zürich, 25. Sept. Aus dem Geschäftslotal des Uhrmachers und Uhrenhändlers J. Steiner hier, wurden in der Nacht vom 21. 22. d. Mts. mittels Einbruchs 266 St. silberne und Metalluhren, sowie 20 Stück goldene Ketten im Gesamtwert von ca. 4000 M. entwendet.

London, 25. Sept. Neuntermeldung. Die Gerüchte, die Verhandlungen zwischen England und Frankreich betr. Jaschoda hätten Fortschritte gemacht und man sei bereits zu einer Verständigung gelangt, sind verfrüht.

Kairo, 25. Sept. Ritschener Pascha ist nach Omdurman zurückgekehrt, nachdem er in Jaschoda und Sobat Posten zurückgelassen hat. Außer mit dem Dampfer der Dertwiche, welcher gelapert wurde, haben seine weitere Kampfe stattgefunden.

Neapel, 25. Sept. Der Ausbruch des Vesuv nimmt an Heftigkeit zu. Man befürchtet, daß der Ausbruch einen Umfang annimmt wie im Jahre 1872.